

Heinz Joachim Held, Den Reichen wird das Evangelium gepredigt. Die sozialen Zumutungen des Glaubens im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1997. 96 Seiten. Pb. DM 19,80.

Gilt das Evangelium, Lukas ernst genommen, nur den Armen? Was wäre Evangelium für die Reichen – wenn es das gibt? Held geht dieser Frage nach, indem er den lukanischen Gesamtentwurf würdigt, d.h. die Apostelgeschichte als Fortsetzung des Evangeliums ebenfalls als Evangelium zu verstehen sucht: Lukas erzählt das Evangelium für die Armen so, daß es die betrifft (S. 21), die über Grundbesitz, Kapital, Wissen, Macht verfügen. Ausführlich geht Vf. der Frage nach, wie Evangelium und Umkehr einander zugeordnet sind. Er versteht Verkündigung des Evangeliums als „Einberufung zur Buße“ (S. 53). Die „Wende“ hat gemeinsames Leben zur Folge (S. 61): Damit muß auch die sozialtherapeutische Funktion des Bildes überdacht werden, das Lukas vom Leben der Urgemeinde zeichnet („Protestbewegung gegen eine Kirche des Mindestmaßes“, S. 70).

Mit der „Zumutung des Evangeliums für die Reichen“ (S. 71–88) schließt die Analyse: Jahrzehnte ökumenischen Austausches hat der frühere Leiter des kirchlichen Außenamtes und Vorsitzende des Zentralaussschusses des ÖRK für seine Arbeit an den Quellen biblischer Botschaft fruchtbar gemacht.

Jürgen Schroer

KULTUR UND KULTUREN

Karl-Fritz Daiber, Religion in Kirche und Gesellschaft. Theologische und

soziologische Studien zur Präsenz von Religion in der gegenwärtigen Kultur. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1997. 301 Seiten. Kt. DM 79,-.

Eigentlich würde es dieses Buch gar nicht geben – zumindest war es als solches nicht geplant. Seine Entstehung verdankt es der (bedauernswerten!) Tatsache, daß der Band I des auf vier Bände angelegten – drei sind bereits ausgeliefert – Handbuchs der Praktischen Theologie nicht mehr erscheinen wird. So legt Daiber als Mitherausgeber seine für diesen Band vorgesehenen Beiträge nun eigenständig vor. Zusammen mit weiteren unveröffentlichten Arbeiten entstand so dieser Sammelband: gleichsam als kurzgefaßte „religionssoziologische Einleitung“.

In einem ersten Teil wird eine theoretische Standortbestimmung der Praktischen Theologie vorgenommen, dies geschieht unter besonderer Berücksichtigung von Gemeinde- und Kirchentheorie; wesentliche Fragestellungen daraus werden im dritten Teil wieder aufgenommen, wobei Probleme des Gemeindeaufbaus und der diakonischen Dimension der Kirche den Schwerpunkt bilden. Besonders bedenkenswert für die theologische Ausbildung erscheint dabei der gut begründete Hinweis auf zwei gravierende Defizite: zum einen die Beobachtung, „daß Interdisziplinarität zwischen praktischer Theologie und Humanwissenschaften auf der basistheoretischen Ebene so gut wie nicht entwickelt ist“ (S. 50), zum anderen die bislang viel zu wenig reflektierte Tatsache, daß Praktische Theologie immer auch Entscheidungstheorie kirchlicher Praxis ist, diese Praxis jedoch von der Gesamtheit der Gemeinde verantwortet werden muß. Damit ist das Wechselspiel von Theologie und Nichttheologie angesprochen – und zwar auch und gerade auf der Ebene der handelnden und entscheidenden